

Wunderkräfte besaß; denn indem nur der Schatten desselben auf eine todtkranke Frau fiel, wurde sie auf der Stelle gesund. Die katholische Kirche feiert daher auch noch jetzt den 3. Mai, wo dies geschehen, als Fest der „Kreuzfindung.“ An der Stelle, wo man das Kreuz fand, errichtete der Kaiser Constantin, auf die Bitten seiner Mutter, eine prächtig ausgestattete Kapelle.

Um Jerusalem's Bedeutung in den Augen der Christen zu schwächen, ließ später der abtrünnige Julian den zerstörten Tempel der Juden auch wieder aufbauen. 614 drang Chosroes, der Perferkönig, bis Jerusalem vor, zerstörte die Grabeskirche und nahm das heilige Kreuz mit sich hinweg. Aber als Kaiser Heraclius die Perfer besiegte, brachte er dasselbe im Triumph nach Jerusalem zurück, und der Tag, an welchem dies geschah, wird noch jetzt von der Kirche als: „Fest der Kreuzerhöhung“ gefeiert.

636 eroberten die Muhamedaner die Stadt und ganz Syrien kam unter die Herrschaft des Halbmondes. Omar bauete eine Moschee auf der Stelle des zerstörten Tempels, und so hatten Juden, Muhamedaner und Christen in Jerusalem eine Stätte der Anbetung. Anfänglich zeigten sich die Muhamedaner auch duldsam gegen die Andersgläubigen, ja der Khalif zu Bagdad, Harun al Raschid, schickte sogar die Schlüssel zum heiligen Grabe an Karl den Großen, der auch ein Hospital für Pilger in Jerusalem gründete und der kleinen Christengemeine reiche Geschenke senbete. Aber unter den Khalifen selbst brachen bald Partheikämpfe aus, unter denen die Kirchen Jerusalem's, und besonders die des heiligen Grabes gänzlich zerstört wurden. Zwar bauete man dieselbe wieder auf, aber jetzt begann eine so unerträgliche Bedrückung der Christen, daß Peter von Amiens die Christen des Abendlandes zum Beistand für ihre Glaubensbrüder aufrief, was die Veranlassung zum ersten Kreuzzuge gab. Am 7. Juni 1099 stand ein glaubensstarkes Heer vor Jerusalem's Thoren. Der Kampf war heiß, aber endlich erstieg Gottfried von Bouillon die Mauern der Stadt, und es führten christliche Könige eine Zeit hindurch das Scepter über die Stadt Davids.

Allmählig jedoch erkaltete die Begeisterung der Christen für Jerusalem, und es gelang 1187 dem Sultan Saladin es zu erobern. Zwar kam es noch einmal, aber nur auf kurze Zeit in die Hände der Gläubigen zurück, und fiel 1244 in die Gewalt der Muhamedaner. Zion's Herrlichkeit erlosch nun fast gänzlich und nur noch selten zogen Pilger zu seinen Thoren ein. 1517 gerieth es unter die Herrschaft der Osmanen, unter der es sich noch immer befindet. Die Kirche des heiligen Grabes wurde, wie wir schon erwähnt haben, größtentheils von den Flammen zerstört, und nur die Grabkapelle blieb verschont. Die Griechen bauten sie, genau nach den früheren Verhältnissen wieder auf, drängten aber dabei die römisch-katholischen Christen auf eine Seitenkapelle zurück.

Seitdem leiden die Christen mehr unter eigener Anfeindung, als unter dem Druck der Osmanen. Der Fluch aber ruht noch auf Jeru-